

Haus Bellevue in Kleve

Nassauer Allee 49, Kleve

Schloss Bellevue in Berlin

Vom Weißen Tor führt eine vierreihige Allee, die 1653 durch Johann Moritz von Nassau-Siegen mit 600 holländischen Linden bepflanzt wurde, auf den Dachreiter der Stiftskirche in Kleve zu. Das zur Bellevue gehörende Areal an der Nassauer Allee schloss sich dem ehem. Park des Fürsten Johann Moritz an.

In der einmalig schönen Lage auf den Höhen Kleves reihten sich seit dem Ende des 16. Jahrhunderts der Prinzenhof und das Haus „Bellevue“ inmitten ihrer berühmten Gärten wie weiße Perlen am Band des Kermisdahls. Mit den Schlössern Schmitthausen und Gnadenthal gehörte die Bellevue im 18. Jahrhundert zu den vornehmsten Häusern in Kleve.

Sie diente als Sommerresidenz der niederländischen Adelsfamilie van Spaen, die hier der niederländischen Statthalterfamilie, dem preußischen König Friedrich dem Großen und seinem Philosophenfreund Jean le Rond d'Alembert, Voltaire, sowie der späteren Königin Luise von Preußen u.a. festlichen Empfang bereitete. Von hier aus griff die Familie van Spaen auch in die Geschicke der niederländisch-preußischen Politik des 18. Jhd. ein.

Nicht weit vom Hause lag der Sandberg (Endmoräne) mit einem Pfad, der hinunter zur Pferdetränke am Kermisdahl führte. Vor dem Sandberg zweigte nach Süden die alte römische Höhenstraße Xanten-Nimwegen ab. Ein dritter Weg verlief über die Höhe des Kermisdahlberges.

Die Geschichte des Hauses und seiner Bewohner

Als Klevischer Statthalter für Brandenburg hatte Johann Moritz von Nassau-Siegen 1653 vom Nassauer Tor bis zum Alten Park 600 Linden auf der Naussauer Allee anpflanzen lassen. 10 Jahre später schenkte der große Kurfürst von Brandenburg dem Statthalter die Flächen von der Schwanenburg bis zum Freudenberg im Alten Park.

Nach dem Tod des Johann Moritz wurde das Areal auf mehrere Klever Adelsfamilien aufgeteilt. Der hier angesprochene Grund stand später zum Kauf an – wurde in der Tradition des niederländischen Klassizismus – Einfluß des Johann Moritz und seiner Architekten Pieter und Maurits Post - bebaut und wechselte bereits 1708 den Besitzer: Sophie und Konrad von Strünkede. (Westf. Adelsgeschlecht seit dem 13. Jhd. Ritterschaft in Kleve). Aus dieser Zeit soll auch ein unterirdischer Gang stammen, der das nun „**Konradsburg**“ genannte Anwesen mit der Schwanenburg verband. Der Gang wurde Anfang des 20. Jhd. zugemauert.

1752 erwarb Reichsfreiherr Alexander Sweder van Spaen das Anwesen (Neffe des Alexander van Spaen - Herr von Schloß Moyland).



Die Konradsburg wird zur „Bellevue“

Van Spaen, der die einmalige Lage des Anwesens erkannte, bemühte sich um die Vergrößerung des Besitzes. Er fällte ca. 18 Eichen, um einen besseren Ausblick über die Rheinebene zu haben und gestaltete mit Aussichtspavillon, Volieren, einem Laubengang, Pfirsich- und Orangenbäumen den Gartenpark aus. Als Nachbar des ehem. Lustgartens von Johann Moritz hat er sich in die Tradition der Klever Gartenkunst würdig eingereiht, so dass die Reiseführer des 18. und 19. Jahrhunderts den Bellevue-Garten, der fremden Besuchern offenstand, als einen der

schönsten in Kleve lobten. Die Fischereirechte im Kermisdal bis zur Freudenberger Brücke (heute am Flak) konnte van Spaen in Erbpacht hinzugewinnen.

Ausstattung und Gäste

Die Familie van Spaen trug mit zur Blütezeit dieses Hauses bei. Sie beherbergten den Hochadel in dieser Zeit.



Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz, als Gattin Friedrich Wilhelm III. später Königin von Preußen, berichtete bei ihrem Besuch im Jahre 1791 über das Innere der Bellevue: "Als wir dort ankamen, war ich überrascht von der Eleganz, mit der die Zimmer der Frau van Spaen möbliert waren, das alles ist in einem ganz neuen Geschmack und äußerst heiter." Die Bellevue war das vornehmste Haus in der preußischen Residenz- und Badestadt Kleve des 18. Jahrhunderts. Dies ist an der Hofhaltung und den hohen Gästen, die die Familie van Spaen alljährlich im Sommer dort empfing, abzulesen. Sowohl der Hausherr als auch seine Frau Elisabeth Agnes und Sohn Willem-Anne haben über ihre Gäste in Den Haag - wo sie den Winter verbrachten - als auch in Kleve sehr genaue Aufzeichnungen in Gästebüchern und Tagebüchern hinter-

lassen. Es sind an die 2000 Personen, die die Hausherrn jährlich empfingen, eine bedeutende gesellschaftliche Adresse.

Es führt zu weit, alle interessanten Persönlichkeiten und Gesandten zu benennen. Der Gastgeber Alexander Sweder van Spaen führte seine Gäste gerne aus: z.B. zum Grabmal des Johann Moritz von Nassau-Siegen in Berg und Tal, er arrangierte eine Bootsfahrt auf dem Kermisdahl, einen Ausritt in den Sternbusch, nach Gräfenthal oder in den Klever Tiergarten - auch um das „Klewer Kurwasser“ zu genießen.

Friedrich II. und die Philosophen der Aufklärung: Voltaire und Mr. Jean de Àlembert im Klever Land.

Es gab drei Begegnungen in Kleve.

Erste Begegnung Friedrich II. und Voltaire auf Schloss Moyland: 11. bis 14. September 1740.

Zweiter Besuch Voltaires: 8. bis vermutlich 16. Dezember 1740. Das Hochwasser verhindert seine Weiterreise von Den Haag /Kleve nach Berlin.

Dritter Besuch: Ende Juni 1750 bis nach dem 14. Juli 1750 als Staatsgast auf der Schwanenburg. Voltaire lobt: „**Das Gelände ist bepflanzt wie die Champs Elysees und der Bois de Boulogne.**“

Der große französische Philosoph setzt also die Parkanlagen von Kleve auf den gleichen Rang wie die Alleen und Gärten von Paris.

1755 - ein Jahr vor Ausbruch des Siebenjährigen Krieges besuchte König Friedrich der Große seinen Jugendfreund van Spaen auf der Bellevue und ein zweites Mal 1763 - mehr oder weniger unangemeldet. Schloß Moyland war so kriegszerstört, dass der König dort nicht absteigen wollte. Den Hausherrn der Bellevue hatte nur zwei Tage zuvor eine Depesche in Arnheim (Zweitsitz van Spaen) erreicht, die den Ehrenbesuch ankündigte.

Friedrich II. und sein Gefolge verbrachten mehrere Tage auf dem schönen Landgut Bellevue. Prominentester Mitreisender war der französische Mathematiker, Literat und Philosoph d'Àlembert. Die Mahlzeiten fanden in illustrierter Gesellschaft statt: der König hielt „intensive, lange Unterredungen“ mit Mr. Jean d'Àlembert über Wissenschaft und Philosophie, über Literatur, Krieg und Frieden.

Preußische und oranische Politik auf der Bellevue während des Siebenjährigen Krieges und im Patriotenaufstand

Die Bellevue hat nicht nur in Friedenszeiten hohen Besuch empfangen, sondern diente auch im Siebenjährigen Krieg und während des Patriotenaufstandes als Ort der Zusammenkünfte zwischen den Verbündeten Preußen und Oranien. - Für die Besitzer der Bellevue mit Folgen....

Erst im Jahre 1803 kehrte Wilhelm Anne van Spaen in das öffentliche Leben zurück - er wurde Präsident des französischen Kantons Kleve, Konservator aller historischen Objekte im Roerdepartement und Bürgermeister der Gemeinde Materborn, zu deren Gebiet seit 1898 auch die Bellevue gehörte. Seine vielfältigen Ämter in den Niederlanden veranlaßten ihn jedoch, nach Den Haag zu gehen und 1814 die Bellevue zu verkaufen.

Palmen und Orchideen - Julie Hiby

Bis zum Erwerb durch die Fabrikantenwitwe Julie Hiby aus Düsseldorf wechselte die Bellevue mehrfach den Besitzer. Julie Hibys unternehmerischer und künstlerischer Geist verhalf der Bellevue zu neuer Blüte. Sie erweiterte das Anwesen um viele Höfe in der Niederung - in Materborn, Pfalzdorf und um den „Wyler Berg“.

Das Hochzeitsfoto von Tochter Maria Hiby und Heinrich Schuster von 1890 gibt Einblicke in die traditionell herrschaftliche Zeit auf der Bellevue.

Steigerfoto zeigt das Anwesen um 1927.

36 Helfer arbeiteten in Land- und Hauswirtschaft, eigener Schreinerei, Orchideenzucht und Obstanbau, deren Erträge in der Klever Umgebung verkauft wurden. Längs der Gocher Landstraße – im Hüfgen – liess Julie Hiby Wohnhäuser mit Feldern für ihre Angestellten errichten.

Eine der Vasen vom Grabmal des Johann Moritz, die ein Bauer auf einer seiner Wiesen gefunden hatte, erwarb Julie Hiby für ihren Garten. Diese Vase hat den Krieg überstanden und konnte für die Nachbildung bei der Restaurierung des Grabmals 1979 dienen. (Sie wurde von den Werth-Söhnen beim Schwimmen im Kermisdahl entdeckt).

Den **stark verschlammten Kermisdahl** ließ die rührige Wahlkleverin kurzfristig ausbaggern. Etwa an der Stelle des heutigen „**Brückchen am Flak**“ über Wetering/Kermisdahl am Echo (Klever Ring) errichtete sie eine **Holzbrücke**, um direkter zu ihren drei Höfen „In den Galleien“ zu gelangen.

Bis 1945 wurde kistenweise Material bei archäologischen Grabungen im Bereich der alten Römerstraße/Wolfsweg (oberhalb des Kermisdahlhanges gelegen) gefunden. Die archäologische Sammlung auf der Schwanenburg Kleve geht auf Hans-Gerd Hiby zurück.

1898 wurde die Bellevue nach Kleve eingemeindet.

1906 verstarb Julie Hiby in Kleve. Der Besitz wurde unter ihren drei Kindern aufgeteilt.

1918 wurden große Grundstücksteile der Bellevue verkauft an den Schuhfabrikanten Gustav Hoffmann, den Margarineproduzenten Krämer, den Lederfabrikanten Haas.

Die drei Hiby-Kinder wurden in Kleve groß. Seit ihrer Hochzeit wohnte Erika Hiby-Werth mit Hans-Joachim Werth und den Söhnen Wolf, Peter und Jan bei der Großmutter Cornelia Hiby auf der Bellevue.

Am 7. Februar 1945 hatten die großen Luftangriffe auf Kleve das Haus dem Erdboden gleich gemacht und den Garten in eine Wüste verwandelt.

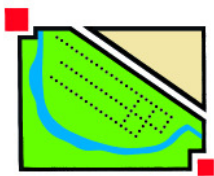
Kunsthistoriker Richard Klappheck wohnte noch Mitte der zwanziger Jahre bei seinem Studienfreund Wilhelm Hiby auf der Bellevue.:“ Welch eine Fülle der Geschichte umgibt das schöne Land rings um die Schwanenburg.“

Aus dem Tagebuch des Alexander Sweder van Spaen, 1763 - aus dem Französischen übersetzt von Peter Werth, München.

König Friedrich II. – 1763 auf Moyland und auf der Bellevue/“Gegen 10 Uhr ging der König aus und betrat meinen Garten zum Spaziergang. S.M. ließ mich rufen, um ihn zu begleiten. Ich habe ihn zum Grabmal des Prinzen Moritz in Berg und Tal führen müssen, etwa eine halbe Meile weit..... Wir waren bei der Schranke am Ende meines Gartens, vis-a-vis vom Hause hinausgegangen. Und beim Rückweg am Wasser entlang am Fuße des Berges, und Seine Majestät mußte Zickzack bei meinen Palisaden hinaufsteigen. Ich stelle mir vor, daß der König recht müde war. Ich war es nicht weniger, denn es war heiß und schon Mittag“

Peter Werth, München, hat die o.g. Tagebuchtexte aus dem Französischen übersetzt und die Idee zum o.g. Buch „Die Bellevue“ umgesetzt.

Die Kurzfassung des o.g. Buches will dazu beitragen, „dass eines der schönsten Häuser des ehemaligen Kleve – und seiner Geschichte – nicht in Vergessenheit gerät“. www.kermisdahl-wetering.de



Arbeitskreis Kermisdahl-Wetering
im Klevischen Verein für
Kultur und Geschichte e.V.

Sämtliche Angaben wurden dem Buch: “Die Bellevue – Perle des 18. Jhd. in Kleve“ von Ursula Geisselbrecht-Capecki – Boss-Druck Kleve 1994 - Herausgeber „Freunde des Städtischen Museums Koekkoek e.V.“

Und „Voltaire am Niederrhein“ von Dr. Heinz Will, Boss Druck, Kleve 1974 entnommen.

Text: Gerlinde Semrau-Lensing Stand 11.9.2009